



## Würzburg, den 30. Juni Gruß am Monatsende Juni 2023

Seit 1967 ist der Würzburger Dom den Frankenmännern Kilian, Kolonat und Totnan geweiht. So beginnt der Juli immer mit einem großen Fest für die Diözese, mit der Kiliani-Wallfahrtswoche zu Ehren unseres Bistumspatrons und seiner Gefährten. Das „Wallen“ hat nicht nur in Franken lange Tradition, Wallfahrten sind schon seit Jahrtausenden in vielen Religionen bekannt. Von ihrem Wesen her liegt der christlichen Wallfahrt das Bild des pilgernden Gottesvolkes zugrunde. Es geht nicht nur um die Gemeinschaft der Pilger untereinander, sondern auch um die Gemeinschaft der Weggefährten mit Christus. Eine Wallfahrt führt immer zu ihm, auch wenn ein Heiliger oder ein besonderer Ort äußeres Ziel des Weges ist.

Eine schöne Tradition ist es in Würzburg, dass alle Pfarreien der Innenstadt gemeinsam den **Auftakt zur Kilianioktav** feiern. Daher laden wir am 2. Juli um 10.00 Uhr zum Festgottesdienst im Dom mit Bischof Franz ein. Die Reliquienprozession beginnt bereits um 9.30 Uhr in St. Burkard. Der Gottesdienst in Stift Haug entfällt an diesem Tag.

In der Kiliani-Woche gibt es Pontifikalmessen für die in den unterschiedlichen Bereichen der Diözese haupt- oder ehrenamtlich Mitarbeitenden oder engagierte Gruppierungen. Auf einen Gottesdienst möchten wir dabei besonders hinweisen, er ist eine Premiere! Herzliche Einladung am Mittwoch, den 5. Juli um 19.00 Uhr zum **ökumenischen Gottesdienst im Dom** mit Bischof Franz, Regionalbischöfin Gisela Bornowski und weiteren christlichen Konfessionsfamilien Würzburgs. Anschließend gibt es auf dem Kiliansplatz Gelegenheit zum Austausch. Dabei ist auch für das leibliche Wohl gesorgt.

Die **Kinderkirche** findet am 9. und 23. Juli jeweils um 10.30 Uhr in der Friedenskapelle von Stift Haug statt, mit anschließender Begegnung im Foyer.

Seit Ostern feiern wir in Stift Haug wieder freitags um 18.30 Uhr die Werktagsmesse. Am 21. Juli ist dies ein besonderer Gottesdienst: **Die neuen Ministranten**, die schon eifrig in den letzten Wochen ihren Dienst leisteten, **werden** nun offiziell **aufgenommen**. Wir freuen uns, wenn viele aus der Gemeinde diesen schönen Anlass mitfeiern.

Das Motiv des Wallfahrens, das Aufbrechen hin zu Gott, finden wir bereits im Ersten Testament. Dort ist das Bild des pilgernden Gottesvolkes vorgezeichnet: im Auszug Abrahams aus seiner Heimat mit einer Verheißung Gottes, im Aufbruch Israels aus Ägypten in das gelobte Land oder in dessen Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft nach Jerusalem. Auch Jesus pilgert nach Jerusalem. Gleichzeitig gibt er der Wallfahrt ein neues Ziel, nämlich sich selbst als Ort der Begegnung mit Gott. Er führt die in ihm geeinten Pilger zum Ziel ihrer irdischen Pilgerschaft: zum himmlischen Jerusalem. Vielleicht dürfen ja auch wir eben diese besonderen Momente der Gemeinschaft mit Christus spüren, wenn wir uns auf den Weg machen.

In Vorfreude auf viele schöne Begegnungen in der diesjährigen Kilianiwoche, aber auch darüber hinaus verbleibe ich mit herzlichen sommerlichen Grüßen

Ihr / Euer

## Hochfest der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan

Impuls zum Evangelium: Mt 5,1-12a – „Selig, die Frieden stiften ...“

Aus allen Seligpreisungen, wenn wir sie lesen oder in der Liturgie hören, springt uns zur Zeit wohl am ehesten die zum Frieden ins Auge bzw. ins Ohr: „*Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.*“

Nicht nur die Menschen in der Ukraine sehnen sich nach Frieden. Weltweit gibt derzeit fast 30 Kriege oder bewaffnete Auseinandersetzungen. Eine Unzahl, die uns erschreckt, die uns immer wieder unsere Ohnmacht spüren lässt. Menschen werden um ihr Leben gebracht, verlieren geliebte Angehörige, müssen mit Grausamkeiten und Gräueln leben. Und die Leidenden sind zumeist Zivilisten, vor allem Frauen und Kinder, die die Schrecken des Krieges am eigenen Leib spüren oder mit traumatischen Erfahrungen leben müssen. Auch sollten wir an die vielen Soldaten denken, die in großer Zahl ohne jeglichen Sinn ihr Leben verlieren oder durch schwere Verwundungen für ihr Leben gezeichnet sind. Kriege sind grausam und kennen letztlich nur Verlierer.

Zur Zeit Jesu waren Kriege eher regional verortet und sie wurden nicht mit solch zerstörerischen Waffensystemen geführt, wie die heutigen. Aber: dass Menschen sich gewalttätig und brutal gegenüber anderen verhalten, dabei auch vor Mord und Totschlag nicht zurückschrecken, liegt wohl irgendwie in unserer menschlichen DNA – könnte man zumindest meinen.

Ganz bewusst wendet sich deshalb Jesus im Evangelium zum Hochfest der Frankenapostel direkt den vielen Menschen zu, die sich um ihn scharen. Wie ein neuer Mose ist er auf einen Berg gestiegen, um ihnen die weisende Wahrheit Gottes zu verkünden. Was bewegt den liebenden Gott, wenn er auf uns Menschen zukommt und was will er von uns? Was kann uns aus *seiner* Sicht glücklich machen? Diese Grundfragen werden durch Jesus zwar nicht eins zu eins beantwortet. Er bringt aber mit seinen Seligpreisungen das gesamte Evangelium, seine Frohbotschaft für uns Menschen in die Welt und auf den Punkt.

Zu dieser Botschaft gehört vorrangig die Suche nach Frieden, die immer die Versöhnung miteinander, aber eben auch mit Gott einschließt. Zu ihr gehört dazu, die Mitmenschen mit den Augen Gottes zu betrachten, also seine Perspektive einzunehmen. Wem das gelingt, wer ernsthaft Frieden und Versöhnung stiften will, wird deshalb von Jesus zurecht als „Kind Gottes“ bezeichnet, denn ein solcher Mensch richtet sich nicht nach den eigenen Vorteilen aus, sondern nach der Friedenssehnsucht Gottes. Er will es Gott gleichtun und ihn nachahmen.

Eine weitere markante Seligpreisung gehört deshalb wesentlich zum Friedenstiften dazu: „*Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.*“ Wer sich nämlich mit Gott auf die Friedenssuche für unser Welt macht, ahmt ihn nicht nur nach, sondern er oder sie zeigt auch ein „reines Herz“, wie Gott selbst es hat. Das Innerste eines solchen Menschen, sein Herz und seine Seele, suchen den reinen Willen Gottes, stimmen sich nicht nur darauf ein, sondern setzen ihn täglich um. Gottessucher und Nachfolger Jesu bleiben dran. Ihre Seele ist wie ein Wind, wie ein Tau, wie die Regenluft – so hat es Hildegard von Bingen einmal beschrieben (s.u.).

Menschen, die sich von beiden, ja eigentliche von allen Seligpreisungen ansprechen lassen, gehen nicht nur in die Schule Jesu, sie beherzigen auch die Gebetstradition der Psalmen, denn bereits im Psalm 34 heißt es: „*Meide das Böse und tu das Gute, suche Frieden und jage ihm nach!*“

Petro Müller

## **Die Seele**

Die Seele ist wie ein Wind, der über Kräuter weht,  
und wie der Tau, der auf Gräser träufelt,  
und wie die Regenluft, die wachsen macht.

Genauso ströme der Mensch  
ein Wohlwollen aus auf alle,  
die da Sehnsucht tragen.

Ein Wind sei er, der den Elenden hilft,  
ein Tau, indem er die Verlassenen tröstet,  
und Regenluft, indem er die Ermatteten aufrichtet,  
und sie mit der Liebe erfüllt wie Hungernde,  
indem er ihnen seine Seele hingibt.

Hildegard von Bingen